

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 17.

Dienstag den 17. Januar.

1860.

Im Monat December 1859 erhielten das hiesige Bürgerrecht:

Herr Lucius, Heinrich Moriz, Victualienhändler.
= Kunze, Friedrich Wilhelm, Viehhändler.
= Haferkorn, Friedrich Ernst, Italienischwaarenhändler.
= Heyder, Johann Heinr. Ferdin., Victualienhändler.
= Thieme, Gustav Adolph, Schneider.
= Schreiber, Carl Eduard, Kaufmann.
= Günzel, Franz Ludwig, Gastwirth.
= Kresschmar, Gustav Adolph, Theilhaber einer lithograph. Anstalt.
= Plager, Carl Gustav, Kaufmann.
= Thiel, Eduard Heinrich Oskar, Kaufmann.
Frau Gruner, Sidonie Elise Dittlie verw., Hausbesitzerin.
Herr Kneifel, Johann Carl August, Fischer.
= Warschall, David, Kaufmann.
= Remde, Johann Gottlieb, Stubenmaler.
= Müller, Johann Carl Gottlob, Mechanicus.
= Schmidt, Carl Eduard Woldemar, Buchhändler.
= Florstedt, Johann Friedrich Christian, Ziegelei-Pächter.
= Segnis, Friedrich August, Buchhändler.
= Schmidt, Carl Gustav, Kaufmann.

Herr Büchner, Friedrich Wilhelm, Kramer.
= Ehrhardt, Johann Georg Ernst, Schneider.
= Schirmer, Carl Gottlob, Tanzlehrer.
= Hoyer, Friedrich Wilhelm, Decorationsmaler und Lackirer.
= Rohmer, Friedrich Richard, Kramer.
= Voigtländer, Reinhard Selteneich, Papparbeiter.
= Schmidt, Friedrich Theodor, Kaufmann.
= Körner, Friedrich Albert Ferdinand, Kunstwäscher.
= Wesner, Johann Friedrich, Lohnkutscher.
= Simon, Carl Heinrich August, Kaufmann.
= Hennig, Gustav Robert, Meublespolirer.
= Modes, George Louis, Handlungs-Agent.
= Felix, Eugen Ferdinand, Kaufmann.
= Weber, Carl Friedrich Ernst, Restaurateur.
= Quarch, Gustav Richard, Kramer.
= Grünsteidl, Felix, Kaufmann.
= Funck, Christoph Carl, Kohlenhändler.
Frau Heinrichs, Henriette Minna verehel., Hausbesitzerin.
Herr Polter, Gustav Hermann, Grundstücksbesitzer.

Dritte Kammermusik im Gewandhause.

v. D. Die Anwesenheit des Herrn Jaell war günstige Gelegenheit, zwei große Ensemblewerke mit Clavier auf das Programm zu setzen, nämlich Sonate mit Violine (No. 2, Dmoll, op. 121) von Schumann — Violine Herr Concertmeister David — und das B dur-Trio (op. 99) von Schubert. Das großartige Schumannsche Werk aus der letzten Periode des Meisters (October 1851 geschrieben) interessirte so tief wie allgemein; der Grundton fast der ganzen Composition, Anstreben und Kämpfen gegen eindringende dunkle Mächte, ist imponant und einen hohen Geist und Charakter kundgebend. Dabei erscheint der empfindungstiefe Ernst des Inhaltes von einer lichten Schönheit durchwoben, wie sie nicht reiner und idealer zu denken ist. Herr Jaell verdiente für diese Sonate und das herrliche Schubertsche Trio — der interessanteste Gegensatz zur Sonate, den man finden kann — viel mehr Dank wie für seine Leistungen im letzten Gewandhaus-Concert. Sein Vortrag war, schon durch das Ensemble bedingt, bedeutend maßvoller, und seine Auffassung viel mehr aus dem Geiste der Werke heraus, wie neulich im Es dur-Concert und den andern Stücken. Auch die großen Vortheile seiner glänzenden Technik erschienen diesmal als Mittel zum freien musikalischen Ausdruck im besten Lichte; besonders die Leichtigkeit und Gräzie des Schubertschen Trio kamen sehr wohl zur Geltung, und dem von den Zuhörern ihm reichlich bekundeten Wohlgefallen kann man sich nur sehr gern anschließen.

Ein neues Quintett (F dur, 2 Bratschen) von Rubinstein kam als Manuscript zum ersten Male hier zur Aufführung und machte nur getheilten Eindruck. Es enthält unbestreitbar schöne Momente, und zwar von größerer Empfindungswärme und in reichlicherem Maße, als ich in fast allen bis jetzt mir bekannt gewordenen Compositionen dieses Künstlers gefunden zu haben glaube. An Rubinsteins Talent zweifelt kein Mensch, wohl aber an der völligen Klarheit seines Geschmacks, der bei seiner Massenproduction nicht zur gehörigen Reife und Sichtung seines Stoffes gelangen kann. Muß man in diesem Quintett auch manche Einöde durchwandern, um zu jenen einzelnen erfrischenden Schönheitsmomenten zu gelangen, so sind solche doch wirklich vorhanden. Möchte Rubinstein seine productiven Kräfte, wie neulich schon einmal erwähnt, doch auf die Hälfte oder ein Drittel seiner Arbeiten concentriren, alles nur als augenblicklich ihm sich Ausdrängende streng zurückweisen, und Gedankeneinheit und richtige natürliche Folge als erste Bedingung eines Tonwerkes betrachten; es ist keinem Zweifel unterworfen, daß er auf die Weise sich und Andere durch seine Compositionen unendlich höher erfreuen würde. Auch seine Form würde

sich verfeinern und aus einem strenger, ohne beabsichtigte Originalität (die echte wird nicht ausbleiben) verfolgten Gedanken eine folgerichtiger abgerundete Ausdrucksweise hervorgehen.

Den Anfang bildete Capriccio für Streichinstrumente (aus op. 81) von Mendelssohn, dessen correcte und tüchtige Ausführung mehr interessirte wie der Satz selbst, von dem man keinen bestimmten und anregenden Eindruck empfängt. Unser Quartett, die Herren Concertmeister David, Röntgen, Haubold, Fr. Grümacher und im Quintett Herr Hunger, entfaltete, besonders im vortrefflichen Zusammenspiel, seine längst wohl anerkannten Vorzüge aufs Neue.

Stadttheater.

Eine neue Posse mit Gesang in einem Act, „Lehmanns Jugendliebe“ von Jacobson, die am 14. d. M. zum ersten Male hier gegeben wurde, konnte trotz einer guten Darstellung (namentlich in den beiden Hauptrollen durch Frau Eicke und Herrn Dessoir) nicht ansprechen. Die Posse ist ein echtes Berliner Product. — Das Ballet „Gisella“ bewährt sich dagegen immer mehr als Zugstück und wird voraussichtlich noch für längere Zeit sich auf dem Repertoire halten.

Am 15. d. M. ging nach längerer Ruhe Marschners Oper „Der Tempel und die Jüdin“ zum Theil neu besetzt in Scene. Es schien jedoch kein besonders günstiger Stern über dieser Aufführung zu walten; sie stand in mancher Beziehung den übrigen Leistungen unseres dormaligen Opernpersonals nach. Es hatte das wohl hauptsächlich seinen Grund in einer stimmlichen Indisposition der Repräsentantin der Rebecca, Frau Bertram, die sonst diese außerordentlich schwere und angreifende Partie zu ihren besten Gestaltungen zählen kann. Auch Herr Bachmann, der diesmal die beiden Partien des Narren und des Maurice de Bracy sang, hatte mit Heiserkeit zu kämpfen. — Sehr gelungene Leistungen waren jedoch die des Herrn Bertram und des Herrn Bernard. Ueber des Ersteren im Gesange wie im Spiel treffliche Gestaltung als Bois Guilbert ist bereits früher ausführlich berichtet worden. Der Höhepunct seiner Leistung als Sänger war diesmal wieder die große Arie im zweiten Act, während er als Darsteller vorzugsweise im letzten Finale Hervorragendes gab. — Einen großen und reichlich verdienten Erfolg errang Herr Bernard als Ivanhoe schon mit der Ausführung seines Parts im Duett des ersten Actes, noch mehr aber mit der Arie des zweiten Actes und mit dem berühmten „Du stolzes England freue Dich“. — Auch des Herrn Luck als Bruder Luck ist mit gebührender An-